

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Dohert in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 40 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mk. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

1806—1906.

Wir sind im neuen Jahr, das gerade für Deutschland ein Erinnerungsjahr von ganz besonderer Bedeutung bildet. Die hundertjährige Wiederkehr des Tages von Jena, an welchem Napoleon I. jenen Sieg errang, der in seinen Folgen auch das Ende des heiligen römischen Reiches deutscher Nation herbeiführte, wird in diesem Jahr ganz gewiß Anlaß zu zahlreichen Bemerkungen und Auslassungen geben. Wo immer neueste deutsche Geschichte gelehrt wird, da drängt sich das Andenken an den ersten Tag von Jena in den Vordergrund, der erst durch den von Sedan völlig matt gemacht ist. Den Deutschen hat es fern gelegen, für Jena noch in späteren Jahren nach einer Revanche zu rufen, die Befreiung Deutschlands war bei Leipzig 1813 entschieden und niemand trug sich mit chauvinistischen Gedanken. Aber unwillkürlich hat doch oft der historische Forscher sowohl, wie das Volksgemüt die beiden Namen Jena und Sedan einander gegenübergestellt; sie bilden zwei entscheidende Tage in der Geschichte Deutschlands während des ganzen verfloffenen Jahrhunderts. Militärische Ereignisse waren es, aber in ihren Folgen wirkten sie für das ganze Volkstum und das Staatswesen.

Besonders für unsere deutsche Armee ist die Doppelschlacht von Jena und Auerstädt nie vergessen worden. Die unter Friedrich dem Großen an Krieg und Sieg gewöhnten preussischen Truppen, die dem französischen Marschall Soult bei Rossbach jene glänzende Niederlage, die in ganz Deutschland bejubelt, beigebracht hatten, waren in den Friedensjahren nicht weniger tapfer geworden, hohe Proben persönlicher Mutes sind auch in dem Unglücksfeldzuge gegeben, wohl aber weniger kriegerisch. Die Kraft der höheren Führer versagte vollständig, und so konnten Napoleon I. und sein Marschall D'out jene Schlachten gewinnen, die nicht nur Preußen, sondern ganz Deutschland willenlos zu Füßen des Eroberers niederlegten. Alle spätere Aufopferung in diesem Feldzuge konnte nicht wieder gewinnen, was verloren war. Und fast noch beschämender, als diese verlorenen Schlachten waren die Kapitulationen der starken preussischen Festungen, die von ihren greisenhaften Kommandanten kopflos und meist ohne Schwertstreich den Franzosen übergeben wurden. Ruhmreiche Ausnahmen gab es nur wenige, so werden besonders die Namen Kolberg und Graudenz nie vergessen werden, es war eine Unglücks-Nacht.

Dies war die Schmach Deutschlands, in dem ein Jerome als „König von Neuen wieder lustig auf einem Throne sitzen konnte, aber schon sieben Jahre später folgte nach der Katastrophe der französischen Armee in Rußland der Befreiungskrieg. Glänzende Siege wurden jetzt errungen, aber auch sie konnten die bittere Lehre von Jena nicht vergessen machen, daß nur eine Armee, die an Haupt und Gliedern auf vollster Höhe steht, dem Gegner gewachsen sein kann. Auch an unserem heutigen deutschen Heere ist gerade aus Anlaß des kommenden Säkulariages von Jena manche Kritik geübt, aber mit Unrecht. Gewiß ist auch im deutschen Reichshere diese und jene Erscheinung hervorgetreten, die Aufsehen machte, aber niemand kann behaupten,

daß nicht von selten der Heeresleitung alles geschieht, um unliebsamen Vorkommnissen den Boden zu entziehen. Und das gleiche dürfen wir wohl von der Kriegstüchtigkeit annehmen. Wie kriegerisch schließlich eine fremde Armee oder die unsere ist, das könnte nur ein Ernstfall beweisen. Aber wir meinen, daß gerade die Tatsache, daß ein solcher Ernstfall bis zur Stunde nicht eintrat, am besten beweist, daß der wahre Wert unserer Reichsarmee im Auslande bekannt ist und gewürdigt wird. Jedenfalls ist sich die deutsche Heeresleitung mehr, als sonst jemand bewußt, daß es einst einen Tag von Jena und Auerstädt gegeben hat.

Von 1806 an ruhte das längst altersschwache heilige römische Reich deutscher Nation vollständig, es wurde auch nach den Siegen der Freiheitskriege nicht wieder aufgerichtet. Den ausländischen Staaten lag nichts daran, eine nationale deutsche Bewegung entstehen zu lassen, und auch die Träume von 1848 auf die Errichtung eines neuen deutschen Reiches fanden keine Erfüllung. Und dann trat die Rivalität zwischen Oesterreich und Preußen immer mehr in den Vordergrund, bis diese große Frage der Zeit nach Bismarck's Wort „durch Blut und Eisen“ entschieden wurde. Eine große Zeit, die große Männer und ein durch große Ideen begeistertes Volk fand, schuf uns dann das neue Vaterland wieder, ein neues Reich, ein starkes Reich. Mehr denn ein Menschenalter besteht es nun seit seiner Wiedereinrichtung im kraftvollen Frieden, und jetzt, wo die hundertste Wiederkehr des Unglücksjahres von 1806 beginnt, mögen wir, im Gedenken an früher, geloben, es zu halten und zu schützen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 3. Januar 1906

Prinzregent Luitpold von Bayern, der in diesem März 85 Jahre alt wird, ist von unverwundlicher Mütigkeit. Er begibt sich wieder nach Berchtesgaden in Oberbayern, um dort zu rabeln und auf dem Königssee dem Eisport obzuliegen. Dagegen ist der Gesundheitszustand des greisen Großherzogs von Baden schwandelnd; eine neue Erkältung und ein Luftröhrenkatarrh fesselt den Fürsten ans Bett, doch soll kein Grund zur Beunruhigung vorliegen, vielmehr der Verlauf der Krankheit ein durchaus normaler sein.

Der Fall Prinz und Prinzessin von Koburg soll erfreulichweise ohne weiteres Staubaufwirbeln erledigt werden. Wie aus Paris berichtet wird, ist der von der Prinzessin Luise ausgefertigte und konsularisch beglaubigte Ausgleich dem Prinzen Philipp zur Unterschrift übermittelt worden. Am 15. Januar wird das Landgericht in Gotha, dessen Zuständigkeit nunmehr von der Prinzessin Luise anerkannt worden ist, im Einverständnis beider Parteien die Ehe dem Bande nach ausprechen. Alle Schriftstücke werden vernichtet; Prinzessin Luise von Belgien — wie fortan ihr Name luten wird — hat sich verpflichtet, keinerlei publizistischen Gebrauch aus der Kenntnis jener Urkunden zu machen. Wo der Erfüllung dieser Bedingung hängt die regelmäßige Zahlung der

Jahresrente seitens des Prinzen ab. Der König der Belgier gewährt seiner Tochter jährlich 50 000 Fr. Zuschuß.

Das Stammschloß der sächsischen Könige und die Gräfin Montignoso. Ein Dresdener Blatt berichtet, der Kaiser beabsichtige die alte Saumururg des Hauses Wettin an der Saale würdig erneuern zu lassen, um sie dem König von Sachsen zu schenken, und es werde bestimmt angenommen, daß das Schloß der Gräfin Montignoso zum ständigen Aufenthalt angewiesen werden solle. Hierzu kann die „Hallische Ztg.“ mitteilen: In der Tat hat vor einigen Jahren der Plan des Kaisers bestanden, das alte Wettiner Stammschloß dem König von Sachsen zu schenken, indessen ist natürlich nicht im entferntesten dabei an die Gräfin Montignoso gedacht worden. Es lag vielmehr in der Absicht, die alte, leider immer mehr zerfallende Burg ausbauen und zu einem Scholungsheim für alte Krieger einrichten zu lassen. Der Plan scheint aber nicht mehr zu bestehen, jedenfalls ist es still von ihm geworden.

Ludwig Barnay, der genialste Schauspieler Deutschlands, ist zum Direktor des königlichen Schauspielhauses in Berlin ernannt worden und hat sein Amt bereits am Neujahrstage angetreten. Auf Barnays Berufung setzt man allgemein die höchsten Erwartungen für die Entwicklung des königlichen Schauspielhauses, das nicht immer den Anforderungen entprochen hat, die man an ein königliches Theater ersten Ranges zu stellen berechtigt ist.

Ueber den deutschen Schiffsbau im Jahre 1905 schreibt die Kieler Handelskammer: Der Absatz im Inlande hat zugenommen, wenn auch die Höhe früherer Jahre nicht erreicht worden ist. Die Schiffsbaupreise sind besonders im letzten Jahresviertel erheblich gestiegen. Der Grund dafür lag in einer größeren Nachfrage und in den höheren Preisen für Rohmaterialien. Durchweg ist ein lebhafter Geschäftsbetrieb festzustellen, der die Annahme neueren Arbeitskräfte und Beamten erfordert. Wiederrufen Klagen verschiedene Werften über Mangel an tüchtigen gelernten Schiffsbauhandwerkern, ein Fingerzeig für die Berufswahl.

Eine Verständigung über die Tariffage für das Handelsabkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist nach einer New Yorker Drahtung der „Köln Ztg.“ noch im verfloffenen Jahre erzielt worden. Es heißt auch, der Schatzsekretär Shaw habe sich damit einverstanden erklärt, die Forderungen bei der Zollabfertigung in den Vereinigten Staaten zu mildern. Bis zum 1. März muß die Frage geregelt sein.

Der weitere wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland im Jahre 1905 wird auch in dem Jahresbericht der Berliner Handelskammer hervorgehoben; die Kaufkraft der Bevölkerung habe sich sehr gesteigert. Bei der Besprechung der Vorgänge in Rußland sagt der Bericht, daß sich das Unheil in seinen Folgen auch für das deutsche Wirtschaftsleben noch nicht übersehen lasse. Der Bericht äußert sich ferner zu den großen Ausständen und Aussparungen und empfiehlt als Gegenmittel den Abschluß von Tarifverträgen.

Die Zahl der deutschen Mittelstädte

unserer Armee sind, wie wert mir die Kameradschaft ist, wie ich an allem hänge, was mit dem Soldatenstand verknüpft ist,“ sagte er in verhaltener Jamigkeit. „Darum brüht es mich wie ein Peitschenhieb, wann unsere vielgeliebte Armee, zu der unser ganzes Volk, hoch und niedrig, seine Söhne stellt, mit Schmutz besorfen wird. Und das taugt auf, das geschieht.“

Wir wissen es ja alle sehr wohl, daß auch in unserer Armee schwer dauerliche Vorfälle sich abspielen haben, aber wo ist etwas Vollkommenes auf Erden? Welcher Stand ist gefeit dagegen, daß sich räudige Schafe unter seiner Herde finden. Wer nicht nur den Soldatenrod trägt, sondern wenn auch ein treues Soldatenherz darunter schlägt, der wird nicht nur mit den Zähnen knirschen in ohnmächtiger Wut oder in Jammer ausbrechen darüber, daß solche traurigen Vorgänge sich ereignen konnten, sondern er wird sich reden und dehnen im Vollbewußtsein freudiger Manneskraft, mit der er kämpfen will gegen alle bösen Geister, mögen sie Namen tragen, welche sie wollen, die sich in unsere Arme einzuschleichen drohen.“

Der alte Herr hatte lächelnd und in freudigem Stolz auf den Sohn geblickt. „So ist's recht, Max. Schließt nicht die Augen zu vor Schatten, die sich hier und da zeigen. Kämpf' dagegen eifern, unerbittlich, aber laß nichts Gutes den Glauben nehmen an die hohe Aufgabe der Arme.“

In Krüge ist der Offizier Führer, in der Friedenszeit ist er auch Erzieher. Für ungezählte Tausende ist die Militärzeit mehr als nur eine Vorbereitung auf den Krieg. Sie vollendet bei einem vielfach noch rohen, gewissermaßen unbehauenen Menschenmaterial die Erziehung zum heimatsbewußten Staatsbürger. Lebt mit Euren Leuten und lebt ihnen vor, wie sie sein sollen. Worin es nicht, wenn nicht das Beispiel dahinter steht. Wecht in ihnen, so gut es geht, das Streben und den Sinn zur Königstreue, Mannesehr, Kameradschaft und für all die schönen Eigenschaften, die einen guten Soldaten kennzeichnen. Ohne ideale Begeisterung wird die große Aufgabe eines Volkes in Waffen niemals gelöst werden. Sie bildet die moralische Größe der Kriegskunst. Die muß sich aber stets verjüngen, von neuem aus dem Volk herausgeboren werden und alle Schatten durchdringen.“

Schellengeläute unterbrach die Worte des alten Herrn.

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben von Frau v. Billecron, geb. Freiin v. Wrangel.

40. Fortsetzung.

Der Freiherr hatte den beiden jungen Offizieren aufmerksam zugehört. Jetzt nickte er nachdenklich. „Früher stellte der ländliche Gesatz das Hauptkontingent, jetzt tut das die Stadt und die Fabriken. Die Mehrzahl dieser Leute sind mehr oder weniger durch sozialdemokratische Verheerungen, die sie auf ihrer Arbeitsstelle, in Versammlungen oder durch Blätter eingeschlagen haben, mit ausgesprochener Abneigung zur Truppe gekommen. Wenn aber diese im Laufe der Dienstzeit erkennen, daß man ihnen mehr oder weniger ein Zerbild des Soldatenlebens vorgehalten hat, wenn sie es erfahren, daß der Offizier sich jenes einzelnen Mannes annimmt, daß er ein warmes Herz für seine Leute hat, und daß die Ausbildung möglichst kriegerisch erfolgt, dann ist es, und wird es wohl immer gelingen, durch eine militärische Erziehung auch aus solchen verkehrten Leuten gute und tüchtige Soldaten zu bilden. Bei solchen vorbestraften Burschen aber, besonders wenn es sich da um schwere Strafen handelt, liegt der Fall ganz anders. Da gebe ich Euch jungen Leuten recht. Solche Reul haben militärisch gar keinen Wert, weder in Frieden, noch in Kriegzeiten, aber von dem Heeresdienst dürfen sie nicht ausgeschlossen werden, das wäre grundlos.“

Er schwieg, versank einen kurzen Augenblick in Gedanken und fuhr dann fort: „Gerade über diese Sache habe ich kürzlich mit einem Herrn gesprochen, der Erfahrung und einen weisen Blick darin hat. Was er mir sagte, leuchtete mir ein. Er wünschte eine Aenderung in dem einen Paragraphen des Reichsmilitärgesetzes insofern, daß er diese unverbesserlichen Elemente in die Arbeiterabteilungen eingestellt haben wollte. Diese Einrichtung in ausgereifter Weise durchzuführen, wäre eine nicht unwesentliche Entlastung der Truppe, könnte auch möglicherweise noch darauf wirken, daß die Aussicht, solcher Arbeiterteilung einverleibt zu werden, doch manchen jungen Burschen von neuen Verbrechen abhielte. Wird dieses Verfahren durchgeführt, so ist es auch möglich, für solche Elemente strenge und fortgesetzte Beaufsichtigung zu schaffen.“

Jedenfalls kann da ihr verderblicher Einfluß keine guten Reul verführen, und eheliebende Soldaten brauchen nicht mehr neben Schüssen zu stehen. Außerdem aber bleibt auch die Truppe von Leuten besetzt, die die Ausbildung und Erziehung der Soldaten wesentlich erschweren.“

Mit lebhaftem Interesse waren die beiden jungen Offiziere den Worten des Freiherrn geseht.

Nordenb. d. Gesicht leuchtete ordentlich.

„Es wäre herrlich, wenn diese Auffassung durchdränge.“ Unserer Armee würde dadurch der Charakter einer Besserungsanstalt gewonnen, und das, was sie sein soll, die Fortleitung der Volksschule könnte sich ohne diese schädlichen Einflüsse um so freier und schöner entwickeln.“

Auch Köppen nickte. Seine Natur war nicht so enthusiastischer Art wie die des Freundes, ruhig erwägend, prüfend trat er an die neue Idee.

„Das Ausmerzen von Elementen aus der Arme, die ihrer Erziehung und Ausbildung erhebliche Schwierigkeiten machen, wäre schon deshalb bringend wünschenswert, weil bedauerliche Vorkommnisse in der Truppe dadurch schneller und gründlicher beseitigt werden können. Das Ansehen der Arme müßte durch solche Einrichtung sich heben, weil sie dadurch einen Teil der Schlacken von sich schießt, die sich an dem lauterem Golde, das darin steckt, angesetzt haben. Selbstverständlich müssen bei Durchföhrung dieses Vorschlags Anordnungen getroffen werden, die Gewähr bieten, daß nicht jeder Mann, der etwa in jugendlichem Leichtsinne Vergehen begangen hat und mehrfach vorbestraft ist, bei einer Arbeiterabteilung eingestellt werde, nur solche, die durch ihr ganzes Vorleben bewiesen haben, daß sie unverbesserlich sind und eine ehelose Gesinnung besitzen.“

„Und somit, um die Reul zu veranlassen, sich mögl.erweise noch zu bessern, könnte ja dem Kommandanten das Recht zuerkannt werden, die Männer, die sich dauernd gut geführt haben, von der Arbeiterabteilung zur Truppe zu versetzen, erklär'e Nordenb. Das warme Strahlen leuchtete aus seinen Augen, das mit elementarer Gewalt aus seinem Innern hervorjubringen pflegte, wenn ihn ein Gedanke begeisterte.“

Er war aufgestanden und ging ein paarmal im Zimmer hin und her. Dann blieb er vor dem Vater stehen. „Weiß Gott, wie teuer mir die alten Traditionen

mit 25 000 bis 100 000 Einwohnern ist nach der neuen Volkszählung von 124 auf 133 gestiegen. Sie haben zusammen 5 29 691 gegen 5 225 775 Einwohner im Jahre 1900. Die Zahl der Städte mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern beträgt 45 gegen 40.

Ein Seminar für soziale Medizin wird von dem Verbande der Ärzte Deutschlands in Berlin eingerichtet und schon zu Anfang nächsten Monats eröffnet werden. Es soll die Kenntnis der sozialmedizinischen Einrichtungen unter den Ärzten und älteren Studierenden verbreiten. Die Teilnahme ist kostenlos.

Zur Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und Deutschland sind in den letzten Tagen des vergangenen Jahres noch mancherlei beachtenswerte Kundgebungen erfolgt. Ueber den endgiltigen Erfolg dieser Bemühungen wird man aber umsomehr Bedenken hegen müssen, als trotz ihrer das Unkraut der gehässigen Verleumdung Deutschlands in vielen Londoner Blättern weiter wächst. Erschlittertes Vertrauen ist schwer wieder herzustellen, unter der von der englischen Presse vielfach noch beliebten Behandlungsweise gedeiht es gewiß nicht. Aber die Schuld, wenn die anerkennenswerten Bemühungen am Ende scheitern, trifft einzig und allein England.

An die sozialrevolutionären Vertreter des „Rechts der Straße“ hat das Organ der deutschen Buchdrucker und Schriftsetzer, einer der größten und einflussreichsten deutschen Gewerkschaften eine überaus scharfe Absage gerichtet, indem es u. a. schreibt: Alles, was früher als anarchistischer Wüßhumpen bezeichnet wurde, wird heute als wirksamste Ursache der deutschen Arbeiter-schaft betrachtet. Die verfahrenlose, haltlose, in sich zusammenstürzende Politik der sozialrevolutionären Ultras ist am Ende ihres Lateins angekommen und glaubt neue Missionen an Stelle einer folgerichtigen und erprobten praktischen Tätigkeit setzen zu können. In dem Kampfe auf Leben und Tod wird ohne Zweifel die herrschende Staatsgewalt der stärkere Teil sein. — Das wissen die revolutionären Führer der Sozialdemokratie selbstverständlich auch. Hat doch sogar in dem in all-n seinen Fundamenten erschütterten Rußland die Regierungsgewalt den Sieg über die Revolutionäre der Straße davongetragen. Es wird mit den Feinden der Straße in deutschen Landen auch nicht gespaßt. Schwere Strafen sind über die Teilnehmer an den Wahlrechtskrawallen in Sachsen ergangen. Der während der Dresdener Wahlrechtsdemonstrationen in der Nacht zum 17. Dezember vorigen Jahres verhaftete 21jährige Metallarbeiter Schweitzer wurde wegen Aufruhrs, Aufreizung zum tödlichen Angriff, schwerer Beleidigung, Straßenlärms und unbefugten Tragens eines Dolches zu drei Jahren Gefängnis und 2 Wochen Haft verurteilt. — Die Warnungen der Dresdener und Leipziger Polizeibehörde vor Ruhestörungen und Straßenansammlungen in der Silvesternacht hatten nichts mit den angekündigten erneuten sozialrevolutionären Demonstrationen zu tun, sondern waren nichts anders als der in allen größeren Städten übliche Hinweis auf die schmerzlichen Folgen übertriebenen Silvesterradaus. Im übrigen war zur sofortigen Niederdrückung ernsthafterer Ruhestörungen das Erforderliche dermaßen vorbereitet worden, daß die sozialdemokratischen Blätter des Königreichs Sachsen selber die „Genossen“ vor Straßendemonstrationen gewarnt hatten.

Deutsch-Südwestafrika. Eine kaiserliche Verordnung über die Einziehung von Vermögen Eingeborener im südwestafrikanischen Schutzgebiet, die am 1. Februar 1906 in Kraft tritt, wird im Reichsanzeiger veröffentlicht. Hiernach kann ganz oder teilweise eingezogen werden das Stammsvermögen solcher Eingeborenen, welche gegen die Regierung, gegen Nichteingeborene oder gegen andere Eingeborene kriegerisch-feindselige Handlungen begangen oder bei diesen Handlungen mittelbaren oder unmittelbaren Beistand geleistet haben: Die Einziehung wird durch den Gouverneur verfügt. Er folgt Einspruch, entscheidet der Reichskanzler endgiltig. Die Einziehung kann auch dann verfügt werden, wenn sich nur ein Teil des Stammes vergangen hat.

Für die Verschiebung der Internationalen Marokko-Konferenz, die am 16. d. M. in Algier zusammentritt, hat die spanische Regierung dem Sultan Abdul Aziz als Ursache die Vermählung der Infantin Isabella mit dem Prinzen Ferdinand von Bayern angegeben. Vor der Eröffnung der Konferenz wird jedenfalls noch das Weißbuch der deutschen Regierung über die Marokkofrage erscheinen, zu dessen Herausgabe sich der Reichskanzler Fürst Bülow nur schwer entschlossen hat, das aber als eine zum Teil sehr wesentliche Ergänzung des französischen Weißbuchs über dieselbe Angelegenheit im Interesse der vollständigen Aufhellung des Sachverhalts unbedingt geboten war.

Rußland: Die innere Lage Rußlands hat sich um die Jahreswende um einen Ton lichter gestaltet. In Moskau haben die Revolutionäre, völlig erschöpft, den

Die jungen Offiziere eilten zur Haustür, um die erwarteten Gäste, den Rittergutsbesitzer Wörbach mit seiner Tochter zu empfangen.

In der Halle schwirrte es schon von Stimmen. Die Männer des Kriegervereins saßen da an langer Tafel versammelt, Vergnügen und Behaglichkeit in den Zügen.

Sie kannten diese Abende gut und schätzten sie hoch, die der General, ihr Ehrenmitglied, für seinen Verein eingerichtet hatte. Alljährlich mehrere Male versammelte er die Glieder seines Kriegervereins in der Halle des Hauses. Er selbst fehlte dabei nie und gab selbst den Ton an. Selbstverständlich bildete er den festen Mittelpunkt, um den sich die andern scharten und der zugleich die verschiedenen Elemente zusammenhielt.

Auch heute war er mit den drei Herren unten erschienen. Sein weiblicher Adjutant durfte natürlich nicht fehlen. Räte hatte alle Hände voll zu tun, denn auf den weißgedeckten Tischen kreisten jetzt die Schüsseln mit belegtem Butterbrot, und es galt, die vielen Gläser immer von neuem mit schäumendem Bier zu füllen.

Nordenbeck stellte in heimlichem Vergnügen fest, daß Hansel doch außerordentlich gelehrt sei, wenn er so niedliche Behauptungen in die Schule nahm.

In der Halle ging es munter zu. Der alte Herr teilte dieses und jenes aus seinem Kriegerleben mit, und sein Beispiel wirkte auf die Männer, die nun auch mehr oder weniger gewandt eine oder die andere Kriegs- oder Wandervereinerung zum besten gaben.

(Fortsetzung folgt.)

Strasentempel einstellen und sich den kaiserlichen Truppen auf Gnade und Ungnade ergeben müssen. In Petersburg herrscht Ruhe und in einer weiteren Anzahl von Großstädten ist der bewaffnete Aufstand bald nach seinem Ausbruch niedergeworfen worden. Die Barrikadenkämpfe in Warschau sind gleichfalls nur von kurzer Dauer gewesen. Niemand kann Bürgerschaft dafür leisten, daß die Ruhe nunmehr erhalten bleiben wird. Das Fazit der blutigen Unruhen des verfloffenen Jahres ist aber ein Sieg der Regierung auf der ganzen Linie. Das russische Volk kann sich beglückwünschen, daß die schweren und hartnäckigen Herausforderungen der Regierung seitens seiner revolutionären Elemente insofern glimpflich abgelaufen sind, als die Regierung das Reformwerk nicht aufgeben, sondern trotzdem und alledem so gefördert hat, daß schon in den ersten Wochen des angebrochenen Jahres die Wahlen zur Reichsduma werden stattfinden können. Allerdings hätte die Regierung unabsehbares Unheil heraufbeschworen, wenn sie sich hätte von Augenblicksstimnungen leiten und zur Etablierung einer Saredensherrschaft bewegen lassen.

Das zerstreute Flammengeweise der Revolution, wie sie u. a. in der Ermordung des Bürgermeisters von Riga in die Erscheinung trat, auch noch in Zukunft vereinzelt aufblitzen werden, und daß es bis zur Wiederherstellung völliger Ruhe und Ordnung auch im besten Falle noch Wochen und Monate bedürfen wird, darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben. — Ueber das Ende des Moskauer Aufstandes ist noch folgendes nachzutragen: Die Rüste der Revolutionäre ergeben sich schließlich freiwillig den Regierungstruppen, weil sie keine Munition mehr besaßen. Die Moskauer Stadtvertretung ersuchte die Regierung, keine weiteren Repressalien auszuüben, sondern sich mit diesem Ausgang des Aufstandes zufrieden zu geben. In Moskau, wo der Aufstand schwerer war, als in irgend einer anderen russischen Stadt, haben die Revolutionäre jedenfalls eine vernichtende Niederlage erlitten. Die Regierung hat den Beweis geliefert, daß sie über vollständig genügende Truppen verfügt, um auch einen Aufstand größten Stils zu unterdrücken. Der Aufstand ist noch Herr im eigenen Lande. Die Revolutionäre aber haben aus den blutigen Kämpfen und Niederlagen zwei heilsame Lehren gezogen, so daß durch das schreckliche Blutvergießen in Moskau, das Tausende von Opfern verschlungen hat, der allgemeine Ausbruch in die Zukunft ein günstiger geworden ist. Die Situation in den Ostseeprovinzen wie in Rußisch-Polen läßt noch immer zu wünschen übrig. In Riga ergriffen dieser Tage noch Revolutionäre drei Herren, die aus einem Restaurant traten, verbanden ihnen die Augen und schossen sie nieder. Täglich ereignen sich Straßenunfälle. In Windau erlassen bewußte Banden an die Bevölkerung Befehle, sperren Läden, verbieten den Straßenbahnverkehr, schließen die Staatsgebäude usw. Die Stadt ist vollständig in den Händen der Revolutionäre, denen gegenüber die kleine Garnison einstweilen machtlos ist. Im großen und ganzen aber hat sich auch in den Ostseeprovinzen, wie aus der Verringerung der Zahl der Flüchtlinge hervor geht, die Lage gebessert. Das überzeugendste Anzeichen der Besserung ist es, daß die wegen des Ausbruchs der Revolution eingestellten russisch-englischen Verhandlungen behufs einer Vereinbarung über Asien wieder aufgenommen worden sind. Das ist tatsächlich das Signal, daß die Regierung gesiegt hat.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 3. Januar 1906.

— **Militärisches.** Auf ein von dem Kommandeur des hiesigen Husaren-Regiments an Seine Majestät den König von England, Chef des Regiments, zum Jahreswechsel übersandtes Glückwunsch-Telegramm, lief folgende Antwort ein: „Ich danke Ihnen und Offizierkorps recht herzlich für Ihre guten Wünsche. Möge das neue Jahr für mein Regiment ein recht glückliches sein.“ Edward R.

— **Theater.** Gestern ging vor auf den besten Plätzen, mit Ausnahme der Fremdenloge ziemlich gut besetztem Hause Laubes immer hühenwürdiges, von tiefer dramatischer Kraft getragenes baltisches Trauerspiel „Graf Eff.“ in Szene und erzielte einen schönen Erfolg. Direktor Eggert-Emler bot in der Titelrolle eine hervorragende Leistung. Er verstand es, das unerklärliche, selbst durch die Warnungen seines Freundes nicht wankend zu machende Vertrauen auf die Günstigkeit seiner Königin, wie das Selbstbewußtsein und den unbeugsamen Stolz, den er selbst seinen größten Fehler nennt, in angemessener Weise hervor-zulehren; wußte auch für die innige Liebe zu seiner heimlich angehauchten Gattin warme Herzensbeine zu finden, die im Innern des Zuhörers einen belebenden Widerhall finden mußten. Ebenso würdevoll andererseits war sein Spiel in der Towerzene, wobei namentlich die Ergebung in sein Schicksal durch die angewandte Modulation der Sprache wirkungsvoll zutage trat. Die „Elisabeth“ des Fräulein Bonges war eine hoheitsvolle Erscheinung, die die launen-hafte, den Einflüsterungen ihrer Staatssekretäre nur zu leicht zugängliche Königin ansprechend verkörperte, und auch die Qualen der Eiser sucht wirksam hervor-zulehren verstand, besonders war das treffende Mimenspiel, welches sie ihrem Spiel verlieh, lobenswert. In Fräulein Rauffmann (Gräfin Rutland) trat uns eine sentimentale Liebhaberin mit anerkennenswerten Können entgegen. Ihre „Gräfin Rutland“ war eine durchaus sympathische Verkörperung. Tiefes, seelisches Empfinden im Verein mit einem ansprechenden Organ verlieh ihrem Spiel eine Wirkung, die unsere Anteilnahme wach rufen und erhalten mußte. Der „Sir Robert“ des Herren Adolf Lindenlaub war durch die Gemessenheit seines Spiels eine durchaus-treffend gezeichnete Figur, während die Darstellung des Lord Nottingham (Ferdinand Staeding) und des „Walcer Raleigh“ unter einer gewissen Mattigkeit und Unsicherheit litten. Die „Lady Nottingham“ des Frä. Schöffel konnte angehen, wenngleich etwas mehr Lebendigkeit in der letzten Szene dem Eindruck ihres Spiels keinen Abbruch getan hätte. Auch die übrigen Mitspielenden erlößigten sich ihrer Aufgaben nach besten Kräften, so daß das Zusammenspiel flott von statten ging.

— **Stadttheater.** (Aus dem Theatrebureau) Morgen, Donnerstag, geht zum letzten Male das reizende Lustspiel „Der Familientag“ in Szene.

— **Der Turnverein** (1861) feierte am Sonnabend, den 30. Dezember in den Räumen des Schützenhauses, die dem Feste entsprechend mit mehreren brennen-

den Christbäumen geschmückt waren, sein Weihnachtsfest. Wie sehr der Verein in der Bürgerschaft unserer Stadt beliebt ist, konnte man wiederum an der großen Zahl der Erschienenen sehen, die der Saal nebst Nebenräumen kaum zu fassen vermochte. Nach dem einleitenden, von allen Anwesenden gesungenen Lied „O Tannenbaum“ richtete der Vorsitzende Rechtsanwalt Berndt einige kurze, zu Herzen gehende Worte an die Anwesenden und zeichnete die fleißigsten Turnerinnen und Turner durch hübsche, sinnige Geschenke aus. Hierauf gelangte der von Mitgliedern des Vereins recht ansprechend gespielte Emaller Vortrag um Mitternacht“ zur Ausführung, dem turnerische Vorführungen, ein komisches Terzett „Der kurzfristige Knopf“, mehrere von der Jugendabteilung gestellte Pyramiden, auch ein von Mitgliedern der Damenabteilung vorgeführter Zingenerreigen folgten. Der zum Schluß stattfindende Tanz wurde von einer Kaffeetafel unterbrochen, bei welcher auch die wieder in sehr großer Zahl eingelaufenen Weihnachtspakete der Vereinsmitglieder an ihre Adressen abgeliefert wurden.

— Das letzte Quartal des Schuljahres und das einzige, das ein volles Vierteljahr umfaßt, beginnt am morgigen Donnerstag. Die Weihnachtsferien sind naturgemäß denjenigen, in denen unsere Kinder am wenigsten zu ihren Schulbüchern kommen, die Ferienzeit ist rastlos ausgegangen in der Beschäftigung mit den verschiedenen Weihnachtsgeschenken und in der Lektüre der Belehrung und Unterhaltung dienenden Jugendschriften, die stets eine besonders willkommene Weihnachtsgabe bilden. Von allen diesen Herrlichkeiten hat jetzt Abschied genommen werden müssen, die Schulpflicht ruft, und das entscheidende Schlussquartal fordert die Einziehung der ganzen Kraft unserer Jungen und Mädchen, wollen sie zu Ostern das ersehnte Ziel erreichen. Ein neues Jahr, ein neues Leben! Frisch und mutig angefangen und gewissenhaft herangehalten, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Dann erblüht Jung-Deutschland wohl auch noch soviel Zeit, b'schert uns nur der Himmel das rechte Winterwetter, mit Schlittschuhlauf sich zu vergnügen, daß die Augen leuchten und die Wangen glühen.

— **Fangergebnisse in der Ostsee.** Die Fangergebnisse weisen nach den vorliegenden Berichten eine erfreuliche Steigerung auf. So stellt sich das Ergebnis für die Fischereiaufsichtsbezirke Pillau und Memel um rund 62600 Mark günstiger als im Vorjahre; ferner ist für den Bereich der Ostseefischerei des Regierungsbezirks Danzig ein Mehrertrag gegen das Vorjahr um 13600 Mark und für die Aufsichtsbezirke Rügenwaldermünde und Stolpmünde ein solcher von rund 5700 Mark zu verzeichnen. Recht lohnend hatte sich zu der fraglichen Zeit in der Danziger Bucht die Lachsangelerei erwiesen.

— **Sprachheilkunde** für sprachgebrechliche (stotternde, stammernde und lispelnde) Kinder sind nach dem Beispiele anderer Städte auch hierorts eingerichtet. In jedem Jahre findet ein solcher Kursus abwechselnd für Knaben und Mädchen statt; die Teilnahme an demselben ist für Schüler der städtischen Schulen unentgeltlich. Nach Schluß des Kursus findet eine öffentliche Prüfung statt; der diesjährige Kursus wird in den nächsten Tagen eröffnet. Weiter des Kursus ist der auf der Weltausstellung zu St. Louis 1904 mit dem großen Preise ausgezeichnete Lehrer Frenzel an der hiesigen Hülfschule. (Näheres siehe im Anzeigenteil.)

— **Ernennungen.** Dem Regierungs-Hauptkassens-Rassierer Kreuzer in Köslin und dem Regierungskellner Holz in Stralsund ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

— **Eröffnung der Unterrichtskurse** an den der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern unterstehenden Schulen. Alle landwirtschaftlichen Kreise werden hiermit von neuem auf den Beginn des Unterrichts in folgenden Anstalten aufmerksam gemacht und gleichzeitig wird den Eltern bezw. Vormündern empfohlen, ihre Kinder oder Mündel, welche sich der Landwirtschaft widmen wollen oder auch schon gewidmet haben, bei einer dieser Schulen anzumelden. 1. Die in der Provinz befindlichen beiden Landwirtschaftsschulen Eldena bei Greifswald, Direktor Dr. Koch, und Schivelbein, Direktor Dr. Gruber, bestehen aus Vor- und Fachschule und bieten ihren Zöglingen eine allseitige und gründliche Vorbildung für den landwirtschaftlichen Beruf und die wissenschaftliche Qualifikation für den einjährig-freiwilligen Dienst. Durch Allerhöchste Verordnung sind die Reisezeugnisse dieser Anstalten auch in bezug auf die Zulassung zum Subalterndienst den Reisezeugnissen der höheren Bürgerschulen und sonstigen realistischen Lehranstalten mit 6 jährigem Lehrgange gleichgestellt. Die Vorschule und die Fachschule bestehen in Schivelbein aus je 3 Klassen mit einjährigem Kursus. Die drei Vorschul-klassen entsprechen den Klassen Sexta und Quarta der höheren Schulen; in Eldena besteht die Fachschule ebenfalls aus 3, die Vorschule jedoch nur aus 2 Klassen. Zur Aufnahme in die dritte Fachschulklasse ist die Reise für die Unter-Tertia der höheren Schulen erforderlich. Das Schuljahr beginnt an beiden Anstalten nach Ostern an demselben Tage, an dem der Unterricht an allen höheren Schulen der Provinz seinen Anfang nimmt. — 2. Die landwirtschaftlichen Winterschulen verfolgen in erster Linie den Zweck, junge Landwirte in gründlicher und praktischer Weise für die selbständige Bewirtschaftung eines eigenen bäuerlichen Besitzes vorzubereiten, sodann aber auch solche junge Leute auszubilden, die sich der landwirtschaftlichen Beamtenlaufbahn widmen wollen. Die Schüler müssen das 17. Lebensjahr erreicht haben, über 20 Jahre alte Landwirte können als Hospitanten aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt für ein Winterhalbjahr von Ende Oktober bis Ende März im 1. Semester 60 Mark, im 2. Semester 40 Mark. Unterkunft finden die Schüler in städtischen Pensionen zu billigen Preisen, in Stargard i. Pomm. in einem Internat. Eine Abgrenzung der Bezirke dieser Schulen hat sich als sehr segensreich erwiesen, weil die Leiter und Lehrer der Anstalten den Schülern auch nach dem Abgange von den Schulen als treue Berater zur Seite stehen. Sie sollen auch mit den Vätern der Schüler in möglichst naher Beziehung bleiben, Einsicht in die Wirtschaften nehmen und zur Hebung derselben ihren Rat erteilen können. a) Der landwirtschaftlichen Winterschule Köslin, Direktor Huchle, sind die Kreise: Belgard, Bublitz, Köslin, Neukirch, Schivelbein, Schlaw und vom Kreise Stolp der jüng. Teil zugeweiht, welcher westlich vom Stolp gelegenen ist. b) Die neuerrichtete Winterschule Lauenburg, Leiter Land-

... Wagner, umfasst die Kreise Wittom, Lauenburg, Rannelsburg, und vom Kreise Stolp denjenigen Teil, der östlich vom Stolpfluß gelegen ist. c) Der landwirtschaftlichen Winterschule Demmin, Direktor Hoyer, sind die Kreise des Regierungsbezirks Straßund und die westlich der Oder gelegenen Kreise des Regierungsbezirks Stettin und zwar Nuldam, Demmin und Uckermünde überwiesen. d) Die landwirtschaftliche Winterschule Stargard in Pommern, Direktor Dr. Sobotta, erstreckt ihre Tätigkeit auf die Kreise Dramburg, Greifenhagen, Rangard, Pyritz, Regenwolde, (zu 2/3), Randow und Saatzig. e) Der landwirtschaftlichen Winterschule Treprow a. N., Direktor Dr. Tzialas, sind die Kreise Greifenberg, Ramin, Kolberg, Körlin und Regenwalde (zu 1/2) und Usedom-Wollin zugewiesen worden. f) Die Uckerbauerschule Stargard i. P., Direktor Dr. Sobotta, welche in erster Linie der Ausbildung tüchtiger, praktisch geschulter Wirtschaftsbeamten gewidmet ist, beginnt ihren Kursus Mitte April d. Jrs. Die Anstalt ist mit einem Internat verbunden, in dem die Schüler für den Preis von 220 Mark für das Sommersemester und 215 für das Wintersemester volle Beköstigung und Verpflegung erhalten. 4. Die Haushaltungsschule Luffan (Worpomm.) Vorsteherin Fräulein Bertha Foerster, b. zweck, junge Mädchen in allen häuslichen und wirtschaftlichen Arbeiten zu unterweisen; sie beginnt ihre Kurse Anfangs Januar und Anfangs Juli. Die Gesamtkosten einschl. Ehrenlohn betragen für die Dauer des halbjährigen Schulkurses 300 Mark. Mehrere Kreise haben ganze und halbe Eisenstellen gewährt, auch kann das Kuratorium eventl. Ermäßigungen des Honorars genehmigen.

Babelsberg, 30. Dezember. Auf dem hiesigen Bahnhofsperonung wurde heute der siebzehnjährige Sohn des Landdeckers Flemming, derselbe geriet beim Weiterschleichen eines Riesenmagens so unglücklich unter die Räder, daß er auf der Stelle totgefahren wurde.

Bafewall, 30. Dezember. Aus dem Fenster gesprungen ist gestern Abend das Dienstmädchen Hermine Krüger aus Biesitz, welches beim Flächmeister Hans Hierselbst im Dienst steht. Wie das Mädchen erzählt, soll jemand an die Tür seines Zimmers, einer Bodenkammer, geklopft haben, und aus Furcht ist es aus dem engen Fenster des Gemachs drei Stockwerke hoch auf den Hof hinabgesprungen. Das Mädchen ist hierbei noch ziemlich glimpflich davongelommen, es hat nur einen Knöchelbruch und eine Verletzung am Arm erlitten. Wahrscheinlich hat das Mädchen geträumt, als es das Klopfen zu hören glaubte, und nur aus einem solchen Zustande läßt sich die tölpelose Tat erklären.

Haus und Familie.

Für Hausfrauen und Kochkünstlerinnen ist ein Preiskauschreiben beachtenswert, das die „Allg. Fleischzeitung“ in Berlin erklärt. Die Aufgabe lautet: „Wie wird Fleisch am vorteilhaftesten für den bürgerlichen Tisch zubereitet?“ Sie soll durch Mitteilung der besten Vorschriften der Fleischzubereitung für den Familienisch gelöst werden: a) Zubereitung von Rindfleisch für Suppen, als Beigabe zu Gemüsen, zum Braten, b) Zubereitung von Hammelfleisch (wie bei Rindfleisch), c) Zubereitung von Schweinefleisch in rohem, gebratenem und geräucherter Zustände, das Kochen der üblichen Wurstarten als Beilage zu Gemüsen, und d) Zubereitung von Kalbfleisch, vor allem auch für Krankenkost. Der Hauptnachdruck wird darauf gelegt, daß dem Fleisch die volle Nährkraft erhalten, daß es durch die Zubereitung schmackhaft, weich und leicht verdaulich bleibt. Als Preise werden 1000 Mk. ausgesetzt und zwar als 1. Preis 300 Mk., 2. Preis 200 Mk., 3. Preis 100 Mk. mit je einem Ehrendiplom. Die durch die Preisrichter weiter für gut befundenen 20 Vorschriften sollen mit je 20 Mk. und einem Ehrendiplom ausgezeichnet werden. Als Preisrichter werden berufen werden: namhafte Küchenmeister, Fleischmeister und erfahrene Hausfrauen. Die Einreichung muß bis 15. Februar erfolgen.

Allerlei.

Der Besuch zeigt, wie aus Neapel berichtet wird, wieder erhöhte Tätigkeit. Die jüngst an der Nordwestküste des Regels entstandene Öffnung soll neue glühende Masse auswerfen.

Im Landgerichtsgefängnis in Fürth erhängte sich bayerischen Blättern zufolge der Gemeinbediener eines Ratharontes, der in der Aufregung bei der Wahl des Bürgermeisters diesen erschlagen hatte.

König Eduard von England beherrscht, wenn auch nicht mehr so wie als Prinz von Wales, noch immer die Herrenmode. Soeben hat man ihm wieder etwas Neues abgesehen. Er trug bei einem Theaterbesuch zum Froh keine weiße Weste mehr, sondern wohl — um seine Beliebtheit weniger stark hervortreten zu lassen — eine schwarze mit herzförmigem Ausschnitt und im Oberhemd zwei schwarze Perlen, dazu einen größeren und breiteren Schlips als bisher. Die Modedamen werden glücklich sein, daß der König für den Winter 1906 mit etwas Neuem aufgemariet hat.

Wegen Sittlichkeitsvergehens, begangen an drei jungen Männern hat sich der Oberbergat Professor Dr. Thelius in dieser Woche vor der Darmstädter Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, der für geistig gesund befunden wurde, soll geständig sein. — 25 Mill. Fr. soll eine in Dijon in Frankreich verstorbene Dame dieser Stadt vermacht haben. — 150 Vermisste gab es im Jahre 1905 in Berlin. Der größte Teil hat sich aber inzwischen wieder eingefunden. Unter den spurlos Verschwundenen befinden sich fünf junge Mädchen.

Zu dem Konkurs des Frhrn. v. Gramm, des früheren Braunschweigischen Gesandten in Berlin, wird berichtet, daß Wechsel mit der Unterschrift des Herrn v. Gramm über 67 000 und 110 000 M. umlaufen. Die Akte wurden nach der „Braunschw. Landesztg.“ einer Dame gegeben, deren Gatte mit v. G. seit 40 Jahren eng befreundet ist und die viel auf dem Gebiete der öffentlichen Wohltätigkeit wirkte. v. G., ein Idealist, vertraute der Dame, daß sie seine Großmutter nicht mißbrauchen werde, er wurde aber das Opfer seiner selbstlosen Ritterlichkeit und Vertrauenseligkeit. Nach dem „Berl. Lotanz.“ sollten die Gefälligkeitsakzepten auf keinen Fall über 5000 bis 6000 M. zusammenlauten und zur Unterstützung dringend hilfsbedürftiger Verwandten dienen. von Gramm war übrigens auch Dichter und Schriftsteller und schrieb unter dem Namen G. v. Horst.

Die Photographie und der Photographenkauf. In der „Köln. Ztg.“ ist zu lesen: Der in Nordamerika bekannte Indianermaler Hauser weilte jüngst in Sioux City, um dort Eingeborene zu skizzieren. Doch scheiterte seine Absicht an dem Uberglauben der Rothhäute, durch Photographieren oder Gemaltwerden ihre Seele zu verlieren. Er konnte also keine Modelle bekommen. Da wandte er sich an seinen Freund, den Polizeichef, einen Amerikaner. Der mußte Rat; er ließ alle betrunkenen Indianer, die eingeliefert wurden, für einige Tage einsperren und mit Vermahnung entlassen. Vorher aber wurden sie „zur Strafe“ von Hauser porträtiert und photographiert. Das hatte zur Folge, daß es binnen kurzem keine betrunkenen Rothhäute mehr in Sioux City gab. So war Hauser wieder ohne Modelle. Aber bald hatte man einen neuen Gedanken. Alle umherlaufenden herrenlosen Hunde kommen von Polizei in eine Sammelstelle, wo sie dann von Indianern unentgeltlich abgeholt werden können. Die Rothhäute sind versessen auf Hundbraten, während sie Schweinefleisch verschmähen. Wenn nun ein Sioux einen Hund haben wollte, konnte er ihn unter der Bedingung bekommen, daß er sich vorher durch Häuser abkonterfeien ließ.

Na, Na! Professor Joffa, auf der Universität von Kalifornien, kündigt an, daß er ein Verfahren entdeckt hat, bei dessen Anwendung Hühner das ganze Jahr hindurch täglich Eier legen.

Der Rentner Theodor Kuhner, früher Mitinhaber der Pfaffenbergbrauerei, vermachte der Stadt Berlin ein Legat von 2 881 000 Mark, wovon älteren weiblichen Dienstboten laufende Renten von 250 Mark gezahlt werden sollen. Der Erblasser bedachte außerdem Verwandte und den Deutschen Tierchutzverein, letzteren mit 200 000 Mark.

Neue Nachrichten.

Berlin, 2. Januar. Der Kaiser hat der Stadt Berlin die von ihm verfaßten Tellen über die englische Marine zugehen lassen. Die Übersendung erfolgte zum Neujahrstfest durch den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg.

Bosen, 2. Januar. Der Kaiser sandte ein sehr freundlich gehaltenes Schreiben an den Erzbischof Stabilewski wegen seines Hirtenbriefes, worin dieser seine Diözesanen zur treuen Pflichtenfüllung gegen Kirche und Staat ermahnt.

Telegramme der „Stolper Post.“

Stettin, 3. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Dampfer „Ostsee“, der 9 1/2 Uhr früh hier eintraf, hatte an Bord 24 Reichsdeutsche und 60 Deutsch-Russen.

Bosen, 3. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Generalandachtsdirektor von Staudy, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, wurde aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums zum Wall Gehymen Rat mit dem P. d. h. E. ernannt.

Warschau, 3. Januar. (Wolffs Bureau.) Der allgemeine Ausstand ist hier aufhienend gescheitert. In einigen kleinen Fabriken wird gearbeitet, mehrere große Fabriken wollen morgen die Arbeit wieder aufnehmen. Banken und Läden sind offen, die Straßenbahn verkehrt, die Handwerker arbeiten, die Stadt ist ruhig.

Moskau, 3. Januar. (Wolffs Bureau.) Die in die Prochorom'schen Fabriken gestrichelten letzten Banden der Aufständigen ergaben sich und lieferten die Waffen aus. Nachdem sich die Truppen aller Stationen der Kasan Eisenbahn bemächtigt haben, gehen sie gegen Kjoasan vor. Bewaffnete Banden wurden durch Militär zerstückelt.

Petersburg, 3. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Zahl der streikenden Fabrikarbeiter ist hier auf etwa 2500 gesunken. Die Verhaftung von Arbeitern und Studenten dauert fort. In Pskow wurden viele Mitglieder des Bauernverbandes und in Moskau viel Eisenbahnbeamte verhaftet. Aus dem Kaukasus fehlt seit zwei Wochen jede Nachricht.

Milau, 3. Januar. (Wolffs Bureau.) Der direkte Bahnverkehr mit Sibau ist wieder eröffnet.

Charkow, 3. Januar. (Wolffs Bureau.) Bei einem Zusammenstoß zwischen Aufständigen und Militär bei Siboulin wurde der Bahnhof von einer Truppenabteilung beschossen, wobei ein Waggon mit Sprengmaterial in Brand geriet, der weitere 39 Waggons vernichtete. In Sibau ist Post und Telegraph wieder in Tätigkeit. Der Eisenbahnverkehr ist beendet.

Wodj, 3. Januar. (Wolffs Bureau.) Der Ausstand dauert fort. Heute vormittag wurde in Babjanite ein Sekretär der Polizei durch Revolvergeschosse getötet.

Debreczin, 3. Januar. (Wolffs Bureau.) Der abends hier eintreffende neuernannte Obergespan Rowoes wurde von der aufgeregten Menschenmenge tödlich mißhandelt und mußte in bewußtlosem Zustande in das Gebäude einer Sparkasse überführt werden.

Marktberichte.

Wiesenerichte.

Stettin, 2. Januar. Wetter: Klar. Temperatur — 9 °C. Barometer 775 Millimeter. Wind: O. S. Weizen inländischer 160—175 M. geringer 140—145 M. ab Bahn. Roggen inländischer 150—157 M. ab Bahn. Hafer inländischer 145—155 M. ab Bahn. Berlin, 2. Januar. Produktenspreise. Weizen per Mat 185,75, per Juli 190,50, per September —, Fester. — Roggen per Mat 174,00, per Juli 175,00, per September —, Wenig verändert. — Hafer per Mat 162,75, per Juli 168,00, Fest. — Mais per Mat 12,25, per Juli —, Behauptet. — Rüböl per Mat 52,00, per Oktober 52,80, Fest. — Weizenmehl 22,50—24,50. Ruhig. — Roggenmehl 21,30—23,30. Ruhig.

Berliner Fondsbörse vom 2. Januar	
Dtsch. Reichsanleihe	101,10 5/8
Preuß. Konfols	89,30 5/8
Dom. Pfandbriefe	101,20 5/8
Bay. Pfandbriefe	89,30 5/8
Österr. Pfandbriefe	99,10 5/8
Österr. Anleihen	87,90 5/8
Österr. Anleihen	98,80 5/8
Österr. Anleihen	100,00 5/8
Österr. Anleihen	101,60 5/8
Österr. Anleihen	99,10 5/8
Österr. Anleihen	102,75 5/8
Österr. Anleihen	107,60 5/8
Stum. Am. Anleihe	—
Russ. Anleihe	80,20 5/8
Ungar. Goldrente	97,30 5/8
Ungar. Goldrente	96,00 5/8
Ungar. Goldrente	100,00 5/8
Ungar. Goldrente	92,80 5/8
Ungar. Goldrente	7,56,30 5/8
Ungar. Goldrente	12,43,90 5/8
Ungar. Goldrente	18,54,00 5/8
Ungar. Goldrente	10,30,40 5/8
Ungar. Goldrente	10,198,90 5/8

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 6 Bomb. 7 1/2 %

Preisberichtschele des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 2. Januar 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt:

Beizel Kolberg. Weizen 176, Roggen 156, Gerste 160, Hafer 156, Kartoffeln 40, Raps — M. Weizen 162—172, Roggen 152—159, Gerste 150—16, Hafer 150—156, Kartoffeln —, Raps —, Rüben — M. Weizen 162, Roggen 155, Gerste 162, Hafer 168. Weizen 172, Roggen 156, Gerste 150, Hafer 147, 150, Kartoffeln — M. Weizen Berlin nach Ermittlung: Weizen 180, Roggen 163, Gerste —, Hafer 167, Kartoffeln — M. Ausländische Offerten: In Mat per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg Weizen Kansas II Schwim. 182. Roggen: Südruss. 73/4 Tg. Lab. gelad. 164 1/2, Donau Bulg. 72/73 Tg. Schwim. 143. Hafer Amerik. Schlippe II 83 1/2. Dezember 149. Futtergerste Südruss. 40/61 Tg. Ioko 12 3/4. Jan. 129. Amerik. 46 lbs Schwim. 123 1/2. Mais: Weiz. Dec. 114 3/4. Jan. 1. Hälfte Jan. 114 1/4, Jan. 114, 2. Hälfte Jan. 121 1/4, 3. Hälfte Jan. 121 1/4, 4. Hälfte Jan. 121 1/4, 5. Hälfte Jan. 121 1/4, 6. Hälfte Jan. 121 1/4, 7. Hälfte Jan. 121 1/4, 8. Hälfte Jan. 121 1/4, 9. Hälfte Jan. 121 1/4, 10. Hälfte Jan. 121 1/4.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Berlin, 3. Januar. (Amtlicher Bericht der Direktion.) (Telegramm der „Stolper Post.“)

Zum Verkauf standen 419 Rinder, 1381 Kälber, 1208 Schafe, 7407 Schweine.

Bezahlte wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht Marktbez. für 1 Pfd. in Pfd.: Rinder: Ochsen a) vollfleischige ausgewählte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, b) fleischige, nicht ausgewählte, älter und ausgewählter —, c) mählig-gedrehte ältere, junge gut gedrehte —, d) gering gedrehte leb n. Alters —, Bullen: a) vollfleischige höchstens —, b) gering gedrehte jüngere und gut gedrehte ältere —, c) Schlachtwert gedrehte —, (Färsen und Kälber: a) vollfleischige ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgewählte weniger gut entwickelte Kälber —, d) jüngere gedrehte Färsen und Kälber —, e) gering gedrehte Färsen und Kälber —, Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Jungkälber 94—95, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 86—90, c) gering gedrehte Saugkälber 67—77 d) ältere geringere Kälber (Fresser) —, Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 76—79, b) ältere Mastlammern 71—73 c) mählig gedrehte Hammel und Schafe (Marschschafe) 53—57, d) halbfleischige Fiederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —, Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pfd. Tara: a) vollfleischige der sei enen Rassen und deren Kreuzungen 74 —, b) fleischige 72—73, c) gering unentwickelt 70 1/2 —, Sauen 70 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rind rauftrieb blieben etwa 150 Stück unerkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Von den Schafen fanden etwa 200 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief sehr lebhaft und wurde bald geräumt. Ausgeschwante Schweine wurden auch über Notiz bezahlt.

Standesamt.

Woche vom 24. bis 30. Dezember 1905.

Geburten.

1 Sohn: Schmied Heinrich Molkenhauer, Brunnenbauer Gustav Bliste, Arbeiter Franz Wichmann, Tapezier und Dekorateur Franz Thmar, Arbeiter August Lange, Tischlermeister Otto Fischer, Milchfahrer Friedrich Garbe, Eisener Paul Voll, Arbeiter Georg Siefert, Gerber Friedrich Eichler, Arbeiter Robert Mathad, Dachdecker Theodor Polt, Knicker Wilhelm Bliste.

1 Tochter: Stellmacher Friedrich Lange, Tischler Mag. Weiz, Bäckermeister Oskar Reuel, Schmied Karl Gende, Klempnermeister Wilhelm Gast, Schneidermeister Franz Reuhieser, Arbeiter Robert Rapp, Arbeiter Karl Buntebart, Arbeiter Otto Krause, Arbeiter Richard Manzke, (1 unehel.)

Eheschließungen.

Bäder Karl Schmoedel mit Minna Schmoedel hier, Arbeiter Mag. Friedbrandt mit Agatha Conrad hier, Hilfsweihenstrelle Reinhold Volldt-Frest mit Hulda Mielke hier, Kaufmann Willy Uhrlandt mit Luise Dierich hier, Tischler Hermann Richter hier mit Adeline Ballentin-Bizom, Landwirt Ernst Brandenburg-Bawersdorf mit Hedwig Schimmelpfenig hier, Wagnereisenmeister August Arndt mit Anna Guffrey hier, Schlosser M. g. Theil-Berlin mit Anna Rohn hier, Tapezier und Dekorateur Paul Daske-Rösklin mit Anna Ellwig hier.

Sterbefälle.

Schneidermeister Franz Schmiedeberg, verm. Schäfer Henriette Gust geb. Grunst, Witwe Charlotte Schwichtenberg geb. Krusch, Schuhmacher Emil Gaus, Uckerbürger Albert Niedermeyer, Sohn des Tischlers Wilhelm Wegner, Tochter des Drochsenbesizers Franz Wegner, Ehefrau des Maurers Karl Scheil Maria geb. Borden, Ehefrau des Tischlermeisters Friedrich Wolff Luise geb. Thiemann, Arbeiter Friedrich Knop Stohmin, Kaufmann Mag. Freymuth, Tochter des Schmieds Mag. Rosin, verm. Schuhmacher Verta Freese geb. Behnke, Ehefrau des Lehrers em. Johannes Schulze Emma geb. Mayer, Witwe Pauline Dammschke geb. Guzmann. (1 unehel. Sohn, 1 unehel. Tochter.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herr Ludwig Hunger (Lauenburg) eine Tochter

Verlobt: Fräulein Minna Lomnau mit Herrn Paul Witz (Kraupe.)

Gestorben: Herr Eigentümer Robert Gambarger (Neustettin) Frau Margarethe Schünemann geb. Westphal (Rösklin.)

Am 21. April 1907 wird das hiesige Gymnasium die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen. Zwecks Besprechung über die aus diesem Anlaß zu veranstaltenden Festlichkeiten und Wahl eines Festausschusses werden frühere Schüler der Anstalt zu einer Versammlung auf Mittwoch, den 10. Januar d. Js., abends 8 1/2 Uhr in Wund's Hotel (Saal) herdurch eingeladen. Stolp, d. 2. Januar 1906. Das Gymnasial-Kuratorium. Rielte

Die Plakate an den

Aufschlagsäulen in den Straßen der Stadt werden dem Schutze des Publikums empfohlen.

Kein Agent.

Strengste Diskretion.

Zauberer Aufwartemädchen

bei gutem Lohn sofort gesucht. Strellitzerstraße 27.

Die Gaskonsumanten werden ersucht, das Gasgeld pro Monat November v. Jrs. vom 8. d. Mts. ab bereit zu halten.

Stolz, den 2. Januar 1906.
Der Magistrat

Städtischer Sprachkursus.

Anfangs Januar d. Jrs. soll ein Sprachkursus für flüchtende Knaben eröffnet werden. Der Kursus ist für Schüler der städtischen Schulen unentgeltlich; die Übungsstunden finden nach Schluß statt. Anmeldungen zur Teilnahme nimmt der Leiter des Kursus, Herr Lehrer Frenzel, vom 4. bis 6. Januar 1906 nachmittags 4 Uhr, im Kloster (Hilfschule) entgegen.
Stolz d. 28. Dezember 1905.
Der Magistrat.



Krieger- und Militär-Verein

Stolz
Freitag, den 5. Januar 8 1/2 Uhr abends in Kleines Hotel (kleiner Saal)
Genealogische Zusammenstellung: Jahres-Kassenbericht, Vorstandswahl usw. Stichtagsfeier und Kaisergeburtstagsfeier, Erledigung v. Annahmeanträgen.
Der Vorstand.

Bist ich nicht schön?



Seitdem ich indische Wunderseife ohne Soda

„Pauax“

benütze, habe ich keine Sommerprossen, Leberflecke, Mitesser, Wimpern, mein Teint ist zart rosig, frei von jedem Ausschlag und jedermann bewundert mich. **Pauax** benütze ich auch mit großem Erfolge zur Pflege der Hände u. Nägel. Ich rate jeder Dame, sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Qualität und überraschenden Wirkung zu überzeugen. **Pauax**, gef. gesch., ist zu haben 1 Dose Mk. 1.—, in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Hauptdepot und Versand: **Fr. Vitek & Co., Prag.** In Stolz zu haben bei: **Otto Erich Eckardt**, am Blücherplatz.

Prima **Steinkohlen**, in **Vulkan-Briketts** empfiehlt billigst **W. Spelling.**

Leibrenten und Kapitalien
auf den Lebensfall bei der 1833 gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.
Öffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalverlebensversicherung, Militärdienst, Aussteuer. Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung.
Bei Ausschließung der Rentenschuldung portofreie Rentenübersendung, innerhalb Deutschlands auch ohne Lebenszeugnis.
Prospekte kostenfrei.
Strangste Verschwiegenheit.
Vertreter: **Max Kallenbach** für Stolz i. P., Hospitalstrasse 31.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“, Stolz i. Pom.
1. Zementwaren und Kunstseife, Zementröhren, Brennröhren etc.
2. Stuckfabrikate: Stielen, Rosetten, Blattputzarbeiten
3. Beton- und Betonsteinbaugeschäft. Chauffeurbrücken etc.
Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige, Wolkereien, Malzereien, Brennereien.
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan gibt weisse Wäsche ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.



Nur die Marke „Pfeilring“ giebt Gewähr für die Aechtheit unserer **Canolin-Coilette Cream Canolin.**
Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** um weisse Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Wartinberg.

Zu kaufen gesucht Meter gebrauchte Feldbahnschienen, 9 cm hoch, mit Preisangabe **v. Zitzowitz-Bezenow.**

Polizei-Berordnungen über die Entwässerung der Grundstücke in Buchformat à Stk. 30 Pf. sind vorrätig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Freibank. Donnerstag, nachm. 2 Uhr: **Fleisch-Verkauf.** Die Schlachthofdirektion

Die **Polizei-Berordnungen** betreffend Das Betreten oder In die Hand nehmen von Waren, in Plakatform sind vorrätig in **F. W. Feige's Buchdruckerei**

Dankbarkeit bringt mich, gern u. unentgeltlich Hals-, Brust- und Lungenleidenden jeglicher Art mitzutheilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Hausprodukt von meinem qualvollen Heiden befreit worden bin.
Schreib' baldmöglichst in Stammel bei Wulfing (Eibe).

Brennholz angeklüft und trocken in Kloben und in beliebigem Längen zerkleinert offeriert in **Dampfbrennholzspalterei** von **Decker & Blau.** Telefon Nr. 70. Schlawer Chaussee 9. N. B. Heute zum Fortschaffen werden **kostenfrei** gestellt. **D. O.**

Morgen Donnerstag, frische Hausmacher-Blutz- und Leberwurst empfiehlt **F. Denzer**, Rentorstr.

Gute **Erkartoffeln** Daberisch, H. Blau verkauft **Bornstädt**, Amtsstr. 12.

Kaufmanns-Wallhaus
H. H. Recoschewitz, Agl. Musikdirigent a. D.
Täglich Konzert
I. Rumänischen Nationalkapelle aus **Bloesti**
„Cimbal-Solis.“ 7 Herren in Nationaltracht
Direktion **Chita Steriean** R. rumän. Kapellmeister
Rumän. Konkurr. nzlos Rumän. Walzer
Lieder.
Anfang 8 Uhr. Entree frei. Nur kurze Schluß 12 Uhr. Zeit engagiert
Heute ab **Rot-Bier Danz.** Akt. Brauerei.

Ausverkauf
sämtlicher **Pelz-Boas u. Muffen** um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.
Skunks-Kolliers von 24 Mk. an.
F. Görs
Telephon 335. Kirchplatz 12.

Oberschl. Steintohlen frei von Schiefer, hinterlassen keine Schlacke,
Senftenberger Salon-Briketts Marke **Matador** in Heizkraft unübertroffen, offeriert billigst **Carl Ludwig.**

Sichere Gewähr!
Husten
Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- u. Lungenleiden, Kinderhusten (Keuchhusten)
Rheini-cher **Trauben-Brust-Honig.** Seit 40 Jahren unübertroffen bewährt. Unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen. Erhältlich à Flasche 0,60, 1.— u. 1 1/2, Mark nebst Prospekt in den meisten Apotheken u. Drogeriehdlg., in **Stolz** namentlich bei: **A. Lemme & Co.,** Langestr. 64, in **Lauenburg** bei **Wilh. Müller**, Delikhdlg., in **Schlawe** bei **Paul Lehrke**, Drogist.

Feinsten, großen, **Sering** zum Seringsalat, 3 Stück 10 Pfa., Stück 5 Pfa. und 2 Stück 15 Pfa. offeriert **A. Nikrant.** Wittelsstraße 7.

Die neuen Formulare: **Hebebuch** über Einziehung der direkten Staatssteuern und Renten sind vorrätig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Alle Sorten **Brennhölzer**, in Kloben und beliebigem Längen zerkleinert, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen **Hermann Gerson & Sohn**, vorm **Fritz Wilke**, Dampfbrennholzspalterei. Kontor Mittelstr. 43 I. Telefon 98

3 000 sichere Luth b. coul. Beding. Off. A. Z. postl 13 Spemhera Paus.

Stadt-Theater. Donnerstag, den 4. Januar 1906.

Zum 8ten Male: **Der Familientag.**
Suche zum 1. April 1906 für's Haus ein tüchtiges Mädchen, das auch etwas Kochen kann
Frau **Gussy Feige**, Wollweberstraße 5. I Tr.

Ein ordentliches, klüßiges Mädchen, welches gut Kochen kann, sucht bei gutem Lohn zum 1. April d. Jrs.
C. Gysae senior, Stolz, Kl. Aulertstraße 9.

Ein Hausmädchen oder Aufwärterin so leicht gesucht
Tauschestraße 14.
P. Pawelke.

Wegen Verheiratung meiner Tochter, suche zum 1. Februar eine selbständige, perfekte, ältere **Wirtin** für großen Landhauhall. Zeug. an Frau **v. Kleist**, Kl. Dubberow b. Belgard a. P.

Per sofort od. r. 1. 4. 06. **Kutscher**

gesucht, vertritt in Fahren auch 4 vier-sp. Reitern und Pfluge Zeugnisse und Lohnanspruch an:
von Versen, Schloß Krampe ver Röslin.

Ginen Lehrling sucht von soq. ein. de. spätr **Bernh. Tetz**, Rädermeister, Stolzwind. Chaussee Nr 1

Brennholz in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen **H. Blummann**, Inh. **H. Brandenburg**, Str. Aulertstr. 23. Auf Wunsch heute zum Fortpacken. Bestellungen nehmen außerdem entgegen: **Emil Kamphausen**, Rentorstr. **Uto Tillack**, Schmiedestr. A. Z. postl 13 Spemhera Paus.

Von merke **Wildschene** auf Karton mit Ose, sind vorrätig zu nachstehenden Preisen
1 Stk für 0,05 Mk.
5 " " 0,20 "
10 " " 0,35 "
25 " " 0,75 "
50 " " 1,25 "
100 " " 2,00 "
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör, wie eine **Wanngarden-Wohnung** zu vermieten
Kl. Aulertstr. 17
Franz Nitzschke.

Die Zeitung **„Stolper Post“** kostet monatlich nur **10 Pfa.**
Unsere 48 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:

1. Marktstraße 19: Frau Rosbab.	11. Friedrichstraße 10: L. Stedmann.	21. Hospitalstr. 15: Carl Kollpad.	31. Lieberstraße 9: Otto Wilsen
2. Kl. Aulertstr. 34: Gustav Schröder.	12. Fruchtstraße 2: Fr. Emma Wink.	22. Karlstr. 2: Spiside.	42. Töpferstadt 13: Carl Thom.
3. Bahnhofstr. 15: Paul Albrecht.	13. Gr. Gartenstr. 10: W. Sydewer.	23. Aulertstr. 15: A. Nikrant, Filiale.	43. Triftstraße 27: Heinrich Gast.
4. Bahnhofstr. 14: Ernst Bansemmer.	14. Gr. Gartenstr. 8: D. Frömming.	24. Langstr. 4: Edward Cetz.	44. Wollweberstraße 4: Reinhold Cron.
5. Bahnhofstr. 17: Rich. Fleischmann.	15. Kl. Gartenstr. 2: Aug. Garbe.	25. Langestraße 53: A. W. Tschow.	45. Wilhelmstraße 1: W. Spelling.
6. Bergstraße 2: Hermann Kabe.	16. Kl. Gartenstr. 20: Otto Wendi.	26. Petristraße 13: F. Kirchmann.	46. Wilhelmstraße 9: C. Schafer.
7. Bergstraße 8: Fel. Burgensta.	17. Kl. Gartenstr. 19: Frau Walsche.	27. Poststraße 8: Gustav Schwarz.	47. Wollweberstraße 19: F. Vandreyer.
8. Blücherplatz 10: A. B. Hillebrand.	18. Geersstr. 13: Karl Steg.	28. Probststraße 2: Fr. Witt.	48. Wollweberstraße 5: F. W. Feige's Buchdruckerei.
9. Chaussee 14: Paul Pawelke.	19. Holztorstr. 19: Max Broeske.	29. Präsidentenstr. 2: Helm Boglin.	
10. Fabrikstraße 2: R. Usterberg.	20. Hospitalstr. 12: Oswald Guericke.	30. Präsidentenstr. 28: G. A. Wienandt.	

Verlag der Zeitung **„Stolper Post“**
H. H. Recoschewitz

Allerlei.

— Badenhausen (Hessen), 27. Dezember (Tel.) Die Veruntreuungen des in Untersuchungshaft nach Darmstadt abgeführten Spar- und Stadtkassen-Rendanten Altvater von hier stellen sich als bedeutender heraus, als man vorher angenommen hatte. Aus der Spar- und Darlehnskasse allein wurde ein Fehlbetrag von 51 000 M. festgestellt, obwohl man mit der Prüfung der Bücher erst bis zum Jahre 1903 gekommen ist. Das Vermögen Altvaters wurde mit Beschlagnahme belegt, sein Geschäft geschlossen und der Konkurs eingeleitet.

— Württemberg hat nach der Volkszählung 2 300 330 Einwohner oder 139 850 mehr. — In Weimar, wo erst jüngst Göthe-Urkunden entwendet wurden, erregt ein neuer Diebstahl Aufsehen. Aus dem großherzoglichen Residenzschlosse sollen dreizehn sehr wertvolle Zeichnungen und Aquarelle gestohlen worden sein.

— In Zürich wurden zwei Brüder verhaftet, als sie gestohlene Brillanten und Diamanten billig verkaufen wollten. Der Wert der beschlagnahmten Gegenstände, darunter auch Perlen und Goldsachen, beträgt mehr als 100 000 M.

— In Paris heiratete ein reicher Mann ein armes Mädchen. Nach der Heimkehr vom Hochzeitschmaus wurde die junge Frau plötzlich unwohl. Der Gatte eilte zum Arzt, inzwischen aber war die Frau schon wieder zu sich gekommen und mit 10 000 Franken aus dem Geldschrank verschwunden. Pariser Blätter teilen diese etwas merkwürdig klingende Geschichte mit.

— Eine Liebestragödie spielte sich wieder in Berlin ab. Ein junger Mann schloß auf ein Mädchen und dann auf sich selbst. — Bei der Güterabfertigungsstelle in Mainz sollen umfangreiche Diebstähle an Waren allerart entdeckt worden sein.

— Ein Pistolenduell fand im Elsaß statt und zwar nach der Straßburger Meldung eines Berliner Blattes zwischen den Leutnants Florian und Mecklenburg vom 112 Inf. Regt. in Mühlhausen. St. Mecklenburg erhielt einen Schuß ins Bein und wurde ins Lazarett gebracht.

— Ein evangelischer Geistlicher hat sich verbrennen lassen. Es ist der frühere Pfarrer Dr. Dr. yndorf, einst erster Geistlicher der reformierten Kirche in Leipzig. Die Einäscherung der Leiche erfolgte in Jena.

— Die beiden reichsten Berliner haben ein Jahreseinkommen von 2 600 000 und von 3 220 000 M. und zahlen 100 000 und 104 000 M. Steuern. Ferner sind acht Aktiengesellschaften mit 2,34 bis 12,77 Mill. M. Einkommen vorhanden.

— Einbruch beim Einstiebler von Staffelstein Während des Frühgottesdienstes wurde in der Klausur des Eremiten Antonius auf dem Staffelberg bei Staffelstein in Bayern eingebrochen. Der Täter erbeutete bares Geld und seltene alte Münzen. — In Berlin wurde ein mutmaßlicher Juwelendieb verhaftet, der in einem Lokal Schmucksachen freigebig verteilte. Die Polizei beschlagnahmte bei ihm noch für 20 000 Mark Juwelen usw. Der Diebstahl soll in Hannover verübt worden sein. Für 10 000 Mark Wertsachen waren schon verseht worden.

— Ein dreizehnjähriger Schulknabe, der Steine auf die Schienen gelegt hatte, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen, wurde von der Strafkammer in Breschen in Posen zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt.

— Kurz vor einer Weihnachtsfeier im Festsaal einer Berliner Mädchenschule fiel der schwere Kronleuchter von der Decke. Da der Saal noch sehr schwach besetzt war, wurde nur ein Mädchen leicht verletzt. — Beim Spielen mit seinem Dienstgewehr, erschoss, wie aus Glas berichtet wird, ein Unteroffizier einen anderen.

— Ein früherer Gesandter in Konkurs. Herr v. Cramm-Burgdorf, der noch vor wenigen Tagen das Herzogtum Braunschweig am Berliner Hofe als Gesandter vertrat, hat die Eröffnung des Konkurses über sein Vermögen beantragt. Wie die Berliner Zeitung hört, rühren die Schwierigkeiten im wesentlichen aus Verbindlichkeiten her, die Herr v. Cramm für andere übernommen hat. In Berliner Theatervereinen erstreckte sich v. C., der Ehrenmitglied der Gemeinschaft deutscher Bühnengehöriger ist, großer Sympathien.

— Von einer aufsehenerregenden Verhaftung meldet man der „Post“ aus Straßburg im Elsaß: „Die Verhaftung des katholischen Pfarrkurats Dedek erregt gegenwärtig in dem badischen Schwarzwaldorte Schlageten großes

Aufsehen. Im Pfarrhause war im Sommer während der Abwesenheit des Pfarrers eine dem dortigen Arbeiterverein gehörige Summe von 600 M. auf rätselhafte Weise gestohlen worden. Der Diebstahl sollte während der Nachtzeit ausgeführt worden sein. Nun hatte sich im Laufe der Zeit der Verdacht auf den Pfarrer Dedek selbst gelenkt, die Verdachtsmomente haben sich in den letzten Wochen so verstärkt, daß jetzt die Verhaftung Dedeks angeordnet wurde.

— König Peter von Serbien hatte eine Genfer Firma beauftragt, die Preßstimmen zu seiner Thronbesteigung zu sammeln. Es waren etwa 100 000 Stück, die 5 Bände füllten. Diese gingen mit der über 38000 Franken (!) nach Belgrad ab, die Firma erhielt sie aber nach einiger Zeit ohne jede Bemerkung zurück. Die Schreiben der Firma blieben bis jetzt unbeantwortet. So erzählt der Pariser „Morgen“, dem die Verantwortung überlassen bleiben muß. Vielleicht gefielen dem König verschiedene Preßstimmen nicht wahrscheinlicher ist jedoch, daß er die Rechnung zu gepfeffert findet.

— Im Gemeindehause erstickt ist in Brley in Frankreich eine Familie, Vater, Mutter und drei Kinder. — In Berlin starb ein Schlosser an Rauchvergiftung. Er war beim Lesen eingeschlafen, während die Lampe stark qualmte.

Blauderecke.

— Anzeige. Die Sessel in diesem Saale sind für die Damen bestimmt; die Herren werden gebeten, davon erst Gebrauch zu machen, wenn die Damen Platz genommen haben.

— Kindermund. Klein-Emmi: „Mama, sag' mir, wollen die Herren gerade so gern heiraten wie die Damen?“ — Mama: „Kind, was für dumme Fragen!“ — Klein-Emmi: „Aber, Mama, die Damen, die Dich besuchen, sprechen immer vom Heiraten, die Herren niemals.“

— Herausgeholfen. Schützmann: „Sie hatten die Hand ausgestreckt — Sie betteln wohl hier?“ — Strolog: „Ja, bewahre — ich wollte bloß sehen, ob's regnet.“

— Treffend. Kellner (im Rennbahn-Restaurant): „Denken Sie, Herr Blaschke, beim heutigen Hürdenrennen stürzte der Fuchshengst ‚Don Juan‘, brach ein Bein und mußte gleich darauf erschossen werden.“ — Blaschke: „Na, können Sie gleich von morgen an Renntierbraten auf die Speisekarte schreiben lassen.“

— Au! Gast: „Frau Wirtin, Sie haben Klöße gemacht, davor muß man den Hut abnehmen!“ — Wirtin: „Na ja, es sind ja noch Trübletze!“

— Durch die Blume. Kapitän (als eine geräuschvolle Damenunterhaltung an Deck seine Kommandos zu übertönen droht): „Aber meine verehrten Damen, Sie befinden sich hier doch auf dem Stillen Ozean!“

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Abg. 9,32 vorm. 10,16 Nm. 2,48 Nachm. 4,45 Nachm. 8,32 am Abend.	Von Berlin: 7,35 B. 2,46 N. 8,50 N. 8,16 Ab. 9,34 Ab. 12,44 Nacht.
• Wütow: 6,37 Morg. 11,38 Vorm. 2,55 Nm. 9,22 Abnd.	• Wütow: 8,26 Vorm. 9,22 Nm. 2,35 Nachm. 9,13 Abend.
• Danzig: 4,36 Morg. 7,41 Vorm. 11,45 Vorm. 2,50 Nm. 3,56 Nm. 6,5 Abd. 9,39 Abend.	• Danzig: 9,26 Vorm. 10,10 Nm. 2,15 Nm. 2,41 Nm. 4,39 Nachm. 8,23 Ab. 12,20 Nacht.
• Bauenburg: 9,49 Abd.	• Bauenburg: 6,31 Morg.
• Neustettin: 6,37 Morg. 2,5 Nachm. 4,50 Nachm.	• Neustettin: 9,22 Vorm. 2,35 Nm. 9,13 Abend.
• Rummelsburg: 11,58 B. 9,22 Ab.	• Rummelsburg: 8,26 B. 11,37 B.
	• Stettin: 11,40 Mittag.

Stolp - Stolpmünde.
 ab Stolp: 5,5 Morg., 9,35 Vorm., 1,00 Mitt., 4,50 Nachm.,
 ab Stolpmünde: 8,45 Vorm., 12,18 Mitt., 1,52 Nm. 7,18 Ab.

Stolper Kreisbahn
 ab Stolp 10,35 Vorm., 6,20 Abends.
 an Schmollin 12,48 Mittag, 8,32 Abends.
 an Bezenow 2,3 Nachm., 9,32 Abends.
 ab Bezenow 5,41 Morg., 2,53 Nachm.
 ab Schmollin 6,41 Morg., 3,45 Nachm.
 an Stolp 9,00 Vorm., 6,00 Abends.

Stolpetalbahn.
 ab Stolp 5,50 Morg. 12^o Mittags 4,53 Nachm.
 an Rathsdammig 6 43 Morg. 12,53^o Mittag, 6,46 Nachm.
 an Nuttrin 7,27 Vorm. 1,27^o Nachm. 6,24 Nachm.
 ab Nuttrin 7,33 Vorm. 1,37 Nachm. 6,33^o Abends.
 an Rathsdammig 8,12 Vorm. 2,11 Nachm. 7,11^o Abends.
 an Stolp 9,05 Vorm. 3,04 Nachm., 8,4^o Abends.

* Verkehren vom 23. Dezember 1905 bis 2. Januar 1906 täglich, sonst nur Mittwoch und Sonnabends.

Die Einkommensteuer ist ein Vermögenswert, der dem Steuerpflichtigen durch die Besteuerung entzogen wird. Die Besteuerung ist ein Eingriff in die Freiheit des Einzelnen, sein Vermögen zu verwenden, wie er es für gut findet. Die Besteuerung ist ein Eingriff in die Freiheit des Einzelnen, sein Vermögen zu verwenden, wie er es für gut findet.

Steuern

Die Einkommensteuer ist ein Vermögenswert, der dem Steuerpflichtigen durch die Besteuerung entzogen wird. Die Besteuerung ist ein Eingriff in die Freiheit des Einzelnen, sein Vermögen zu verwenden, wie er es für gut findet. Die Besteuerung ist ein Eingriff in die Freiheit des Einzelnen, sein Vermögen zu verwenden, wie er es für gut findet.

Steuern

Die Einkommensteuer ist ein Vermögenswert, der dem Steuerpflichtigen durch die Besteuerung entzogen wird. Die Besteuerung ist ein Eingriff in die Freiheit des Einzelnen, sein Vermögen zu verwenden, wie er es für gut findet. Die Besteuerung ist ein Eingriff in die Freiheit des Einzelnen, sein Vermögen zu verwenden, wie er es für gut findet.

Die Einkommensteuer ist ein Vermögenswert, der dem Steuerpflichtigen durch die Besteuerung entzogen wird. Die Besteuerung ist ein Eingriff in die Freiheit des Einzelnen, sein Vermögen zu verwenden, wie er es für gut findet. Die Besteuerung ist ein Eingriff in die Freiheit des Einzelnen, sein Vermögen zu verwenden, wie er es für gut findet.